Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 15 (1859)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

15. Bd. 1859.

№ 6. 5. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Offener Brief des Thurmwächters Hilarius Immergrün an seinen Freund, den großen Christoffel in Bern.

Lieber Freund! War das gar kein übler Idee, zu Ehren der guten Mutzen der Stadt Bern, wo so ein schönes Bundesrathhaus mit neunundneunzig Säälen, Zimmern und Alikofen gebaut und das Geld dafür zusammengetellt haben, ein Essen abzuhalten. Ich stimme auch alleweil für ein Essen, wenn großes Bott der Lukas-, Valentin- oder Jakobsbrüderschaft ist, denn man muß immer den Zweck der Stifter im Aug haben, nämlich Wohlthätigkeit. Was aber ist wohlthuender als ein gutes Aesseli mit entsprechendem Getränk? —

Um aber auf das Bundesrathhausessen zurückzukommen, so hat mir geschienen, das sei einer der besten Einfälle des Papa Postnäff gewesen — schier noch besser als die milliönigen Posthäuser z'Bern und z'St. Gallen. Nichtsdestominder hat mir jedoch auch der Idee vom Joller sehr eingeleuchtet, wo gemeint hat, die Eidgenossenschaft sollte, den guten Mutzen von Bern zum Dank, ihnen ihren Münsterthurm ausbauen. Bin als geborener Thurmwächter schon von vorneneinen ägso-fitzjo für Alles, was Thurn heißt, eingenommen. Wasmassen ich sehr mängisch über diesen Gegenstand nachgedacht. Und aber, wo ich nundig im Sunderbund ussen grad mit dem dritten Schoppen fertig gewesen bin und wieder meinen hohen Pfosten besteigen will, ist mir ein ganz famoser Gedanke ungsinnet durch den Kopf geschossen, so ich dir anmit mittheilen will.

Hab nämlich von Einem, der Einen kennt, wo dabei war, hören müssen, daß am benamseten Bundesrathhausessen gar erstaunlich gelöthet worden sei. Habe jeder der Herren Bundesbarone, Bundesburschen, Bundesfüx, und wie das Gchrüschel sonst benamset sein mag, vier bis sechs Fläschen Buschierten vor sich aufgepflanzt gehabt. Und sollen Etliche darunter gewesen sein, wo ihn ordinäri nicht in die Schuhe schütten. Mit dem Chamagner habe man schon beim Rindfleisch angefangen, als wenn's nur so Züriwy gewesen wäre „gut für in den Heuet."

Wie ich nun so bei mir selber die Fläschen zusammenrechne, wo bei diesem Aesseli gehöhlt worden sein mögen, ist plötzlich der großartige Idee in mir aufgestiegen: ließe sich nicht aus den geleerten Butällen auf den Münsterthurm die bis jetzt mangelnde gothische Spitze bauen?

He, Papa Postnäff, — diesen Gedanken geboren zu haben, gäbst du dem Hilarius Immer-

grün gern ein Posthörnli aus lauterem Golde! Denn nicht nur wäre dann die gothische Münster-Spitze ein Zeichen des Dankes, sondern zugleich auch ein Denkmal der Erinnerung.

Ich aber will als gemeinnütziger Burger nichts für meine Erfindung, sondern lege sie auf den Altar des Vaterlandes. Weßhalb ich sie dir, lieber Christoffel, in diesem offenen Briefe mittheile, welchen der Heiri in sein Blättli drucken soll.

Wenn dann einst die späten Enkel die leeren Gutteren höch oben im goldenen Sonnenlichte glitzern sehen, werden sie ausrufen: „Sehet, dieses leisteten unsere Vorväter. Eiferen wir ihnen nach!" Und wollen wir uns dieses ebenfalls angelegen sein lassen, Freund Christoffel, womit dir seinen eidgenössischen Gruß bietet

Hilarius Immergrün,
Thurnwächter.

Der Zank um den italienischen Stiefel.

Signor Verdi: Diavolo! Das Stivale ist das meinige. Fuori, maledetto Tedesco!

Freund Kostbeutel: Willst Ruh halten, Racker! Da steck ich mal drinnen und geh nimmer r'aus.

Monsieur Louis: Sac à papier! Ick wollen schon Fried stiften. Otez vous tous-deux, pour que moi je m'y mette!

Piccolo Maccaroni. Nur nicht zu tief hinein, signori, da unten ist's schon besetzt!

Postalische Comedie in zwei Akten.

I. Akt, auf dem Postbureau der Stadt der Zukunft.

Reisender (entrüstet, keinen Platz im Postwagen zu erhalten) zu dem Commis: Ihr seid ein Grobian! Ich verlange den Posthalter zu sprechen.

Commis: Er ist nicht hier.

Reisender: Ich will ihn sehen, wo ist er denn?

Commis: Seit zehn Tagen kommt er nicht mehr auf's Bureau.

Reisender: Er wird doch wohl zu finden sein, wo wohnt er?

Commis: Am See, eine halbe Stunde von hier, in der Pintenwirthschaft am Landungsplatz.

Reisender: Gut! ich werde trotz der Entfernung mich bei ihm beklagen, damit er Ihm über das Kapitel der Höflichkeit eine Lection ertheile.

Commis: (bei Seite) Da kommt er an den Rechten!

II. Akt, in der Pintenwirthschaft am See.

Reisender: Guten Tag! Ist hier die Pinte des Posthalters der Zukunftstadt?

Frau Posthalterin: Ja, was ist zu Gefallen?

Reisender: Ich habe mit demselben zu sprechen; ich habe mich nämlich über das unpolirte Benehmen eines Angestellten zu beklagen.

Frau Posthalterin: Ihr müßt mit eurer Klage ein andermal kommen, mein Mann ist nicht zu Hause.

Reisender: Ja! wann ist er denn zu treffen?

Frau Posthalter: In zehn oder vierzehn Tagen, er befindet sich wirklich in Mecklenburg, wo er um Pferde handelt.

Reisender (verwundert): Donnerwetter! Also treibt dieser Herr Alles auf der Welt! Posthalter in der Stadt der Zukunft, Wirth am See, Pferdehändler in Deutschland und Gott weiß, was noch!

Frau Posthalterin: Das geht Euch nichts an!

Feuilleton.

Aus Basilora.

(Zwei Mädchen aus Baselland sitzen beim Sternen und trinken einen Schoppen.)

Lisette: (welche in den „Basler-Nachrichten" gelesen hat, fährt plötzlich freudig auf). Du, hüt Obe het e Professer im Museum e Vorläsig über landschaftlichi Scheenheite. Mer wend au hi, go lose!

Babette: Jo bigosch! Er said villicht au öbbis von eus.

Patriotismus.

Schuster: Säg, was isch die schwärsti Patriotepflicht?

Müller: Ufhöre spiele, wenn d'Polizeistund chunt.

Die volksreichste Stadt der Schweiz.

In einem längeren Artikel über die industrielle Statistik der Schweiz, kömmt folgende, für alle Eidgenossen jedenfalls ebenso erfreuliche als überraschende Nachricht vor:

Après Genéve vient Neuchâtel, qui ne doit pas moins à l'horlogerie. De 68,500 habitants qu'avait cette **ville**, en 1847, la population s'était élevée à 80,700 à la fin de 1856 près de 25 ‰, ou 2½ % par année.

(La Patrie du 29 Janvier.)

Postalisches aus Culturien.

Szene: Postbureau Wi.....*

Angestellter: Seh Kundüktör helfed mer au us der Noth; i weiß nid, wo das chäzers Ort ist, wo de Brief für de Dokter A. ane sött!

Kondukteur (besieht sich den Brief): Es ist am beste, mer nähme d'Charte und suched's!

Ein Bekannter tritt ein: Was händ er au e so uf der Charte umme z'schnufle?

Die Obigen: Mer chönne das Ort nid finde, wo de Brief ane sött, lueged, wüssed Ihr, wo s'ist?

Bekannter: O Ihr Teigaffe! do sind Ihr jo selber scho länger als I! — „Dahier" ist jo hie selber und de Dr. A. au!

Die beiden Andern: Jä so!!

*) Anmerkung des Setzers: Ausgeschrieben wird das wohl „Wichtig" heißen müssen.

Beitrag zum schweiz. Briefsteller.

Lieber Gegenbruder! Dein Brief hat mir des Hans Josis Jaggi gäben und Mich gefreit, das ich es Mal zu dir Kommen söll. Ich werde auch hinacht kommen um ½8 Uhr und will dä — — aber Potz sackerdie! Jetz erst chummt's mir z'Sinn, ig müeß am Achti zu der Kranke schwester. — Du mußt mich Also nicht warten und nebst Grueß

Din Gegenbrueder.

Postblume.

Postillon: Ihr werdit nüd dagäge ha, wenn ich e=chli uf=em Posthörnli blose?

Condükteur: O nei, — ich han Bauele in den Ohre! —

Stylproben schweizerischer Publizistik.

„Das abgelaufene Jahr brachte uns auch so ein neugebornes Kindlein, gezeugt von dem neuaufgeweckten Geist des thatkräftigen Patriotismus und geboren von unserer gemeinsamen Mutter, dem lieben theuern Vaterlande. Wir meinen den patriotischer Verein, die junge Helvetia. Nicht daß auch dieses Kindlein nicht seine Knabenstreiche spielen werde, wie jedes andere. Dieses ist aber vorauszusetzen und hat nicht so viel auf sich, wenn nur die Sache gedeiht. Was wird aus dem Kindlein werden? Aus diesem Kindlein wird einmal was Rechtes werden!"

(Oberaargauer No. 4).

„Abgesehen davon, daß die Landesprodukte, ohne Bezug aus dem Ausland, in der Schweiz im allgemeinen gar nicht und im Kenton Bern kaum zur Ernährung sämmtlicher Bewohner hinreichen, ermöglichen die Eisenbahnen den schnellen und leichten Absatz fast jeglicher Arten der Landesprodukten in aller Herren Länder. — Wir möchten besonders den gemeinnützigen Verein des Oberaargaues veranlassen, in dieser Angelegenheit auf irgend eine ihm zweckmäßig scheinende Art zu stüpfen."

(Derselbe No. 7).

„Etwas das sein sollte. Allseitige Bildung ist das Hauptwort unserer Zeit, und zwar die Bildung der Massen. Mit bloßem gesundem Naturverstand, angeborner Gewandtheit, die allerdings unter Umständen viel bewirken, ist's aber heute nicht mehr gethen. Wie manche reichen mit ihren Kenntnissen nicht einmal über den Horizont ihres heimatlichen Bezirks oder Landesgegend hinaus? (?) Wir sollen nicht nur stumme, willenlos gehorchende Maschienen zu Bürgern haben u. s. w."

(Alleweil derselbige No. 8).

Muster-Annoncen.

Schon seit geraumer Zeit entfernte sich das Mädchen M. S. von S. Dasselbe ist 12 Jahre alt, hat rothe Haare und hat früher einen Rock getragen, jetzt aber soll es wieder einen Kittel tragen. An seinem Gesicht hat es Laubflecken, sonst aber von gutem Verstand, obschon es sich gut zu verstellen weiß. Wer über dieß Mädchen einige Auskunft zu geben im Stande ist, wird gebeten, ungesäumte Anzeige zu machen 2c.

(Amtsblatt des K. Bern No. 7).

Avis de vol..... Il a été volé au domicile du Sieur..... une montre en argent, d'ancienne forme, ayant un dessin sur le cadran représentant une maison, puis un ramoneur porteur de son échelle, ainsi que divers objets d'habillement, tels que pantalons, vestes et chemises. Prière aux personnes etc?

(Le Jura, du 27 Janvier.)

Adler=Ball in St. Georgen. Dienstag den 1. Februar 1859 mit voller Ludwigsburger Musik. Speisen nach der Karte. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

J. R. Brändlin.

(St. Galler=Tagblatt Nr. 25.)

Briefkasten. Maaßlieb. Erhalten und wollen es unserm Zeichner vorlegen. — X. X. in B. Merci! — Papagallo. Toujours le bien venu! - P. Abrosius. 2 und 3 sind Meidinger. — C. J. in B. Der Gegenstand von No. 1 wurde schon in unserer letzten Nummer behandelt; für No. 2 unsern verbindlichen Dank. — Alter Hans. Häb kei Chummer! s'isch derfür g'sorgt, daß niemer drüber chunnt. — O. in Sp. Wir haben uns gescheut, die beiden angeführten Namen, die ganz ehrenhaften Männern angehören, in solcher Gesellschaft vor das Publikum zu bringen.

Anzeigen zum Postheiri.

Bei **Steerath & Comp.** in **Berlin** ist erschienen und bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse No. 138) und bei **Jent & Boltshauser** in **Biel** vorräthig:

Der Zauberwürfel

oder

die Kunst, mit Beihülfe eines Würfels in fünf Minuten den schönsten Liebesantrag und eine Antwort darauf in Versen zu machen. Für alle schüchterne Verliebte beiderlei Geschlechts zur Verminderung ihres Herzeleids herausgegeben.

8. geh. Preis 70 Cts.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.